

Der STUDIENKOMPASS – Kurzinformation zum Förderprogramm

Der STUDIENKOMPASS ist eine 2007 gestartete Gemeinschaftsinitiative der Accenture-Stiftung, der Deutsche Bank Stiftung und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) mit weiteren regionalen Partnern.

Das Programm richtet sich an Schülerinnen und Schüler aus nicht-akademischen Elternhäusern, die das Potenzial für ein Studium mitbringen, sich in ihrer Entscheidung für ein Studium jedoch unsicher sind und Hilfestellungen bei der Studien- und Berufsorientierung benötigen.

Der STUDIENKOMPASS fördert Schüler im Jahr 2009 in folgenden Regionen:

Berlin, Cloppenburg, Delmenhorst, Erfurt, Frankfurt/Main Frankfurt/Oder, Hamburg, Köln, Mannheim, Paderborn, Papenburg, Regensburg

- Denn: Schüler aus Familien ohne akademische Erfahrung nehmen deutlich seltener ein Studium auf als ihre Altersgenossen, deren Eltern studiert haben.
- Auch Schüler, die es aus anderen, bspw. sozialen oder kulturellen Gründen bei der Aufnahme eines Studiums schwerer haben, werden durch den STUDIENKOMPASS gefördert.
- Der STUDIENKOMPASS motiviert Schüler, ein Studium aufzunehmen. Er unterstützt sie dabei, das jeweils passende Studium zu wählen und betreut sie fortlaufend im ersten Studienjahr, damit sie an der Hochschule Fuß fassen. Die Förderung setzt zwei Jahre vor dem Abitur ein.
- In Trainings und Workshops erhalten die Teilnehmer individuelle Unterstützung für die eigene Zukunftsplanung am Übergang von der Schule zur Hochschule. Die Jugendlichen gestalten die Themen des Förderprogramms eigenverantwortlich mit. Sie besuchen z.B. gemeinsam mit den Betreuern Studienfachberatungen, Fachmessen, Universitäten und Unternehmen.
- Die Schüler sollen ein Studium als wichtige Investition in die eigene Zukunft verstehen, die sie eigenverantwortlich gestalten. Hierbei unterstützt sie der STUDIENKOMPASS.
- Seit 2007 wurden 175 Schüler gefördert, im Jahr 2008 bereits 375 Schüler. Der Studienkompass wird 2009 über 650 Teilnehmer an 12 Standorten fördern.
- Im STUDIENKOMPASS sind Schüler aus über 25 verschiedenen Nationen vertreten. Neben der Studien- und Berufsorientierung wird damit auch das gegenseitige Verständnis verschiedener Kulturen untereinander gestärkt; der STUDIENKOMPASS ist daher ein besonderes Integrationsprogramm.
- 2008 hatte der STUDIENKOMPASS 465 Bewerbungen aus 119 Schulen der sieben teilnehmenden Regionen.

Die Initiativpartner

Die Accenture-Stiftung

Accenture, der führende Anbieter in der Kategorie der Business Innovation Partner, versteht sich als "Corporate Citizen" und übernimmt gesellschaftliche Verantwortung. Das Unternehmen hat 2003 die Accenture-Stiftung ins Leben gerufen, um sein soziales und wissenschaftliches Engagement in Deutschland zu verstärken. Ein wesentliches Ziel der Stiftung ist es, junge Menschen in den Gebieten Bildung, Forschung und Wissenschaft zu fördern, denn die Accenture-Stiftung schreibt Innovation eine zentrale Bedeutung für die Zukunft unserer Gesellschaft zu.

Die Deutsche Bank Stiftung

Förderschwerpunkte der seit 1987 aktiven Deutsche Bank Stiftung sind die Bereiche Bildung, Soziales, Musik und Kunst. Dabei konzentriert sich die Stiftung auf Bildungsprojekte an der Schnittstelle zu Wirtschaft und Gesellschaft, die junge Menschen dazu bringen, ihre Potenziale zu erkennen und zu nutzen. Ziel aller Stiftungsaktivitäten der Deutsche Bank Stiftung ist es, Menschen zu unterstützen über sich hinaus zu wachsen – ihnen zu ermöglichen, aus Talenten Fähigkeiten zu machen, aus Einzelengagements nachhaltige Impulse für die Gesellschaft. Mit dem Alfred Herrhausen Fonds „Hilfe zur Selbsthilfe“ erfährt das traditionelle soziale Engagement, d. h. die Hilfe in Notsituationen und die Förderung von benachteiligten Jugendlichen, in der Stiftung seine Verankerung. Die Stiftung leistet zudem schnelle und unbürokratische Hilfe in Katastrophenfällen.

Die Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw)

Unter dem Motto "Wir fördern den Nachwuchs!" bietet die sdw zukunftsweisende Bildungsangebote für leistungswillige Schüler/innen und für besonders leistungsstarke Studierende und Promovierende aller Fachrichtungen. Die sdw engagiert sich seit 1994 in der Nachwuchsförderung. Darüber hinaus trägt sie mit Projekten zur Verbesserung der Schulqualität bei. Gegründet wurde sie auf Initiative der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA). Hinter der sdw stehen vor allem Unternehmensverbände der Metall- und Elektroindustrie, der Textil- und der Versicherungsbranche sowie die Familie des Unternehmers und ehemaligen Arbeitgeberpräsidenten Dr. Klaus Murmann.

Weitere Partner

Dr. Egon und Hildegard – Diener Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

EWE AG

Heinz Nixdorf Stiftung

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Roche Diagnostics GmbH

Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V.

Die unabhängige wissenschaftliche Begleitung des Studienkompasses wird unterstützt von:
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Daneben gestalten zahlreiche weitere Förderer und Unterstützer den STUDIENKOMPASS aktiv mit.

Unabhängige Evaluation des STUDIENKOMPASS: Ein Zwischenbericht

Der STUDIENKOMPASS will später Erfolgsbausteine seiner Förderung an Schulen und Hochschulen transferieren. Vorbereitend hierzu wird eine unabhängige Evaluation vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt und von Rambøll Management durchgeführt.

Zentrale Ergebnisse des ersten Zwischenberichtes:

Zielgruppe erreicht – das Auswahlverfahren ist erfolgreich

Die STUDIENKOMPASS-Teilnehmer weisen die typischen Merkmale des Personenkreises auf, die sich trotz vorliegender Hochschulreife nur unterdurchschnittlich häufig für ein Studium entscheiden.

Bei 3/4 der teilnehmenden Schüler/innen verfügt kein Elternteil über einen *Bildungsabschluss* auf Hochschulniveau.

Ca. 2/3 der Schüler/innen kommen aus Haushalten, in denen die Eltern keine gehobene *berufliche Stellung* innehaben.

Ca. 1/3 der Teilnehmer/innen hat einen *Migrationshintergrund*, im Jahrgang 2007 des STUDIENKOMPASSES begegnen sich Schüler aus 25 Nationen.

Ausgangslage und Informationsbedarf der STUDIENKOMPASS-Teilnehmer

Befragungen der Teilnehmer des Jahrgangs 2007 bestätigen: Je niedriger der Bildungsabschluss der Eltern, desto unzureichender wird die häusliche Beratung bei der Studien- und Berufswahl empfunden.

Die ersten 175 Teilnehmer bestätigen zudem, dass im ersten halben Jahr der Förderung die Motivation und das Selbstbewusstsein mit Blick auf eine Studienaufnahme deutlich gestiegen sind.

Umsetzung des Förderprogramms

Die Programmteilnehmer des ersten Jahrgangs bewerten den STUDIENKOMPASS sehr gut. Die hohe Gesamtzufriedenheit erstreckt sich auf die zentralen Einzelaspekte der Programmumsetzung. Besonders positiv bewertet wurde die Kompetenz der Trainer, die Betreuung durch die regionalen Vertrauenspersonen und das Team des STUDIENKOMPASS, dazu die Inhalte und Verständlichkeit der Veranstaltungen sowie die Arbeitsmaterialien.

Darüber hinaus hat der persönliche Austausch zwischen den Teilnehmern, auch außerhalb von STUDIENKOMPASS-Treffen, eine hohe Bedeutung für die Schüler/innen. Viele gaben an, sich nun vermehrt im Kreis der STUDIENKOMPASS-Teilnehmer und im Freundeskreis über Studien- und Berufsmöglichkeiten auszutauschen.

Hintergrundinformationen

Ausgewählte Ergebnisse aktueller Bildungsstudien: Ungleiche Bildungschancen beim Hochschulzugang

a. Quelle: Studiensituation und studentische Orientierung/10. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen, August 2008

(im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung; durchgeführt von der Arbeitsgruppe Hochschulforschung an der Universität Konstanz unter Leitung von Prof. Dr. Werner Georg und Tino Bargel)

- Die soziale „Schere“ öffnet sich immer weiter: In den letzten 15 Jahren ist die soziale Herkunft für den Zugang zur Hochschule immer wichtiger geworden. 1993 hatten 49% der Studierenden an Universitäten mindestens ein Elternteil mit akademischem Abschluss. Ihre Zahl stieg bis zum Jahr 2007 auf 60 %. Der Anteil der Akademikerkinder nimmt an deutschen Universitäten also immer mehr zu.
- Als Reaktion auf die Ergebnisse des Surveys forderte Ministerin Dr. Annette Schavan die Schulen auf „dafür zu sorgen, dass die Chancen zum Erwerb eines höheren Schulabschlusses ausschließlich von der Leistung der Schüler und nicht von ihrer sozialen Herkunft abhängig sind“. Dazu gehöre, leistungsstarke Kinder aus bildungsfernen Schichten in der Oberstufe der Gymnasien „aktiv zu unterstützen“.
- Die Studie finden Sie unter: <http://www.bmbf.de/press/2348.php>

b. Quelle: Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2008“, Juni 2008

(im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (Kultusministerkonferenz) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung)

- Schüler aus Haushalten, in denen kein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt, oder aus sozial schwächeren Gruppen, entwickeln bereits in der gymnasialen Oberstufe seltener das Interesse, ein Studium aufzunehmen, und entscheiden sich auch tatsächlich deutlich seltener für ein Studium.
- Schule und Studium sind nicht genügend aufeinander abgestimmt, es existieren zu wenig Unterstützungs- und Orientierungsangebote.
- Nur ca. 37 % eines Geburtsjahrgangs beginnen aktuell ein Hochschulstudium. Die vom Wissenschaftsrat gesetzte Zielmarke liegt bei 40 %, dies ist auch Ziel der Bundesregierung. Der OECD-Durchschnitt liegt bei 53 %.
- Die Hochschulabsolventenquote liegt bei 22 % eines Geburtsjahrgangs, dies ist deutlich unter der Zielmarke des Wissenschaftsrats von 35 %.
- Immer noch bricht jeder fünfte Studienanfänger das Studium ab, in den Natur- und Ingenieurwissenschaften sogar jeder vierte.
- Dabei liegen überdurchschnittlich gute Arbeitsmarkt- und Karrierechancen für Hochschulabsolventen vor: 80 % finden ein Jahr nach dem Abschluss den Weg in die Erwerbstätigkeit, 15 % üben andere Tätigkeit aus (v.a. Promotion) und 5 % sind nach einem Jahr noch arbeitslos, diese Quote sinkt in der Folge auf unter 3 %.
- Die Studie finden Sie unter: http://www.bildungsbericht.de/daten2008/bb_2008.pdf

c. Quelle: 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, Juni 2007

- Es wird eine sich verschärfende Situation mit Blick auf ungleiche Bildungschancen festgehalten: 83 von 100 Akademikerkindern studieren, aber nur 23 von 100 Kindern aus Nicht-Akademikerfamilien.
- Selbst bei gleichen individuellen Leistungen greifen unterschiedliche soziale Herkunftsbedingungen und bestimmen den weiteren Bildungsweg mit.
- Entscheidungs- und Selektionsprozesse vollziehen sich in der Schule und an der Übergangsstelle zwischen Schule und Hochschule.
- Die Studie finden Sie unter: <http://www.studentenwerke.de/pdf/Hauptbericht18SE.pdf>